

Gesamtinhalt

Qualitätshandbuch – Häusliche Pflege in Balance

Wege zu einer familienorientierten Pflege

Ein Handbuch für beruflich Pflegende,
pflegende Angehörige und Menschen mit
Hilfe- und Pflegebedarf



Kuratorium Deutsche Altershilfe

Wichtiger Hinweis:

Jede Wissenschaft ist ständigen Entwicklungen unterworfen. Dies gilt in besonderem Maße für junge Wissenschaftsbereiche wie die Pflege und Hauswirtschaft, auf die wir uns in diesem Handbuch vornehmlich bezogen haben. Wir weisen deshalb darauf hin, dass sich die BearbeiterInnen des Handbuches laufend über den aktuellen Stand der wissenschaftlichen Auseinandersetzung der in diesem Handbuch thematisierten Bereiche informieren müssen.

Klaus Besselmann, Heiko Fillibeck, Christine Sowinski

Qualitätshandbuch – Häusliche Pflege in Balance

Wege zu einer familienorientierten Pflege

Ein Handbuch für beruflich Pflegende, pflegende Angehörige
und Menschen mit Hilfe- und Pflegebedarf

Köln: Kuratorium Deutsche Altershilfe 2003

ISBN 3-935299-37-0

Graphik/Layout:

Heidi Bitzer, Köln

Textkorrektur:

Karin Bergmann M. A., Köln

Druck:

Moeker Merkur Druck GmbH, Köln

© by Kuratorium Deutsche Altershilfe, D-50677 Köln. Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes ist ohne Zustimmung des KDA unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen zu gewerblichen Zwecken, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.



Vorbemerkung	1
Danksagung	7
Zu den AutorInnen	9
Einige Antworten zur Einführung in das Qualitätshandbuch	
1. Um was handelt es sich bei dem vorliegenden Handbuch? (I) Ein Überblick	13
2. Um was handelt es sich bei dem vorliegenden Handbuch? (II) Ein Überblick für Beruflich-Pflegende und Lehrende in der Pflege	18
3. Was sind die Ziele des Handbuches?	21
4. Wie ist das Handbuch aufgebaut?	22
5. „Familienorientierte Pflege“ – Was ist das?	26
6. Welche konzeptionelle Grundlage haben die Fragenkataloge?	35
7. Sind Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung angesichts der engen finanziellen Spielräume in der häuslichen Pflege heutzutage überhaupt noch realisierbar?	47
8. Welche Anwendungsbereiche bietet das Handbuch?	49
9. Warum ist das Handbuch in Frageform erstellt worden?	54
10. Warum ist das Handbuch so umfangreich?	56
11. Wie sind die einzelnen Fragen aufgebaut?	57
12. Muss das gesamte Handbuch bearbeitet werden?	58
13. Wie kann ich mit dem Handbuch arbeiten?	59
14. Wie gehe ich am besten vor, wenn ich in Gruppen, Qualitätszirkeln oder in der Aus-, Fort- und Weiterbildung mit dem Handbuch arbeiten will?	60
15. Zu den in den Fragenkatalogen verwendeten Begriffen	65



Übersicht über die Inhaltsverzeichnisse der Fragenkataloge

	Seite (in dieser Broschüre)
 I Kommunizieren können 4	
 II Sich bewegen können 6	
 III Sich pflegen können 8	
 IV Vitale Funktionen aufrechterhalten können 10	
 V Essen und trinken können 12	
 VI Ausscheiden können 14	
 VII Sich kleiden können 16	
 VIII Ruhen, schlafen und sich entspannen können 18	
 IX Sich beschäftigen, lernen und sich entwickeln können 20	
 X Sich als Frau oder Mann fühlen und verhalten können 22	
 XI Für eine sichere und fördernde Umgebung sorgen können 24	
 XII Soziale Beziehungen und Bereiche sichern und gestalten können 26	
 XIII Mit existentiellen Erfahrungen des Lebens umgehen können 28	

Die Seitenangaben der folgenden Inhaltsverzeichnisse beziehen sich auf den jeweiligen Fragenkatalog



Einführung	1
Inhalt	6
Schaffung fördernder Rahmenbedingungen	9
• Orientierungen von Beruflich-Pflegenden	9
• Kenntnisse von Beruflich-Pflegenden	12
▷ Einschränkungen, die die Kommunikation beeinträchtigen können	12
▷ Formen der Aphasie	13
▷ Verbale und nonverbale Kommunikation	14
▷ Prinzipien und Regeln der Gesprächsführung	15
▷ 27 Regeln therapeutischer Kommunikation	16
• Ansprache der KlientInnen	19
▷ Formen der Ansprache	19
▷ Humor in der Kommunikation	20
• Kommunikation mit KlientInnen mit kognitiven Einschränkungen	21
▷ Kommunikationsfördernde Maßnahmen Beruflich-Pflegender	21
▷ Methoden zur Kommunikation mit Menschen mit Demenz	23
• Ausstattung der Wohnung	23
• Fördernde Rahmenbedingungen für Privat-Pflegende	24
• Kooperationsprobleme	25
• Pflegedokumentation	26
• Fort- und Weiterbildung von Beruflich-Pflegenden	27
Potenzialerkennung	29
• Kommunikationspotenzial der KlientInnen	29
(Motivation, Bewegungsfähigkeit, visuelle, auditive, sensorische, kognitive Fähigkeiten, Tastvermögen, Ausdruck von Gefühlen, Beziehungsfähigkeit, Ängste, Erkrankungen, Belastbarkeit)	
• Kommunikationsgewohnheiten der KlientInnen	33
(Art und Weise, Häufigkeit, Dauer, Zeiten, Rahmenbedingungen, beteiligte Personen, kulturell/religiös bedingte Vorlieben/Abneigungen/Gewohnheiten)	
• Personelle Hilfen der KlientInnen	34
• Verwendete Hilfsmittel und Utensilien	34
• Sprach- und Ausdrucksvermögen der KlientInnen	35
• Einbeziehung des Umfeldes der KlientInnen in die Potenzialerkennung	35
• Unterstützungspotenziale der Privat-Pflegenden	36
• Einbeziehung der Potenzialerkennung in Pflegedokumentation und Pflegeplanung	38
Prävention/Prophylaxe	39
• Präventive/Prophylaktische Maßnahmen für KlientInnen mit Kommunikationsproblemen aufgrund von	39
▷ Problemen/Risiken beim Sprechen	39
▷ Einschränkungen des Erinnerungsvermögens	40
▷ Konzentrationsproblemen	40
▷ Problemen/Risiken beim Schreiben	40
▷ Problemen/Risiken beim Lesen	41
▷ Hörproblemen	41
▷ visuell bedingten Kommunikationsproblemen	41



▷ Problemen beim Riechen	42
▷ Störungen des Geschmacksempfindens	42
▷ Störungen des Tastsinns	42
▷ Störungen des Kälte-/Wärmeempfindens	42
▷ Orientierungsproblemen	43
• Risikobewertung der Funktionstüchtigkeit/Sicherheit von Geräten, Utensilien und Hilfsmitteln	43
• Präventive/Prophylaktische Maßnahmen für Privat-Pflegende	44
Information/Beratung	45
• Organisation und Ausgestaltung von Informations- und Beratungsangeboten	45
• Inhalte von Informations- und Beratungsangeboten	46
▷ Kommunikationsmöglichkeiten in der näheren Umgebung	47
▷ Nutzungsmöglichkeiten des Internets und anderer elektronischer Medien zur Kommunikation	47
▷ Auswahl und fachgerechter Einsatz von Hilfsmitteln	48
▷ Auswahl und Einsatz von Übungen	48
▷ Gruppenangebote in der näheren Umgebung	48
▷ Beratung zur Anpassung der Wohnung	48
▷ Informations- und Beratungsangebote für Privat-Pflegende	51
▷ Umgang mit Rollen-, Nähe- und Distanzproblemen	51
▷ Umgang mit Schamgefühlen	52
▷ Umgang mit Ängsten	52
Hilfestellungen	53
• Zum Verhältnis von Anleitung, Unterstützung und Übernahme	53
• Anleitung beim Einsatz technischer Hilfen und bei Kommunikationsübungen	54
• Hilfestellungen für KlientInnen und Privat-Pflegende bei	55
▷ Problemen mit dem Sprechen/beim Sprachverständnis	55
▷ Problemen mit dem Erinnerungs- und Konzentrationsvermögen	56
▷ Problemen mit dem Schreiben und/oder Lesen	56
▷ Problemen mit dem Sehen	56
▷ Problemen mit dem Hören	57
▷ Problemen mit dem Riechen, Schmecken, Tasten, Kälte- und Wärmeempfinden	58
▷ Problemen mit kognitiven Einschränkungen	59
▷ Problemen mit der Orientierung in Zeit, Raum, Person und/oder Situation	60
• Hilfestellungen für Privat-Pflegende	61
▷ Anleitung zur Vorbereitung von Hilfen bei der Kommunikation	61
▷ Vermeidung „überfürsorglichen“ Verhaltens bei Hilfen zur Kommunikation	61
▷ Anleitung zur Kommunikation mit Menschen mit kognitiven Einschränkungen	62
▷ Anleitung zur Vermeidung von Überforderung	64
▷ Anleitung zur Nachbereitung von Hilfen	64
Literatur	67

Weitere Einzelheiten siehe den Fragenkatalog „Soziale Beziehungen und Bereiche sichern und gestalten können“



Einführung	1
Inhalt	8
Schaffung fördernder Rahmenbedingungen	11
• Orientierungen der Beruflich-Pflegenden	11
• Kenntnisse der Beruflich-Pflegenden	14
▷ Grundkenntnisse	14
▷ Grundprinzipien des Bobath-Konzepts	16
▷ Grundprinzipien der Kinästhetik	19
▷ Freiheitsbeschränkende und freiheitsentziehende Maßnahmen	22
• Ausstattung der Räumlichkeiten	24
• Fördernde Rahmenbedingungen für Privat-Pflegende	25
• Kooperationsprobleme	26
• Pflegedokumentation	27
• Fort- und Weiterbildung der Beruflich-Pflegenden	28
Potenzialerkennung	31
• Potenziale der KlientInnen, sich zu bewegen	31
▷ Fähigkeiten, sich fortzubewegen	32
▷ Fähigkeiten zu stehen	32
▷ Fähigkeiten zu sitzen	32
▷ Fähigkeiten zu liegen	32
▷ Fähigkeiten, sich zu bücken	32
▷ Fähigkeiten zu feinmotorischen Aktivitäten	33
▷ Fähigkeiten zu sportlichen Aktivitäten	33
• Bewegungsgewohnheiten der KlientInnen (Auswahl, Kombination, Reihenfolge, Art und Weise der Bewegung, Häufigkeit und Zeiten, Rahmenbedingungen, beteiligte Personen, kulturell, religiös bedingte Gewohnheiten)	35
• Personelle Hilfen der KlientInnen	38
• Verwendete Hilfsmittel und Utensilien	38
• Sprach- und Ausdrucksvermögen der KlientInnen	39
• Einbeziehung des Umfeldes der KlientInnen in die Potenzialerkennung	39
• Unterstützungspotenziale der Privat-Pflegenden	40
• Einbeziehung der Potenzialerkennung in Pflegedokumentation und Pflegeplanung	42



Prävention/Prophylaxe	43
• Präventive/Prophylaktische Einzelmaßnahmen für die KlientInnen	43
▷ Sturzprophylaxe	43
▷ Präventive/Prophylaktische Maßnahmen bei Menschen mit demenziellen und/oder psychischen Erkrankungen	44
▷ Präventive/Prophylaktische Maßnahmen bei reduzierter Eigenbewegung	45
▷ Präventive/Prophylaktische Maßnahmen zur Vermeidung von Bettlägerigkeit	46
▷ Dekubitusprophylaxe	47
▷ Kontrakturprophylaxe	49
▷ Vermeidung von Bewegungsbeeinträchtigungen, verursacht durch Nebenwirkungen von Medikamenten	49
▷ Vermeidung von Bewegungsbeeinträchtigungen, verursacht durch einen unangemessenen Ernährungszustand	50
• Präventive/Prophylaktische Maßnahmen für Privat-Pflegende	50
Information/Beratung	53
• Organisation und Ausgestaltung von Informations- und Beratungsangeboten	53
• Inhalte von Informations- und Beratungsangeboten	54
• Beratung zur Wohnraumanpassung	56
• Information/Beratung für Privat-Pflegende	59
Hilfestellungen	61
• Zum Verhältnis von Anleitung, Unterstützung und Übernahme	61
• Anleitung beim Einsatz technischer Hilfen und bewegungsfördernder Übungen	62
• Hilfestellungen für KlientInnen und Privat-Pflegende	63
▷ bei Problemen, sich fortzubewegen	63
▷ bei Problemen beim Treppensteigen	64
▷ bei Problemen beim Stehen	64
▷ bei Problemen beim Bücken/Tragen von Lasten	64
▷ bei Problemen beim Sitzen, beim Sichhinsetzen, beim Aufstehen	65
▷ bei Problemen beim Liegen, beim Sichhinlegen, beim Lagewechseln	65
▷ bei Problemen bei sportlichen Tätigkeiten	66
▷ bei Problemen aufgrund von Lähmungen	66
• Hilfestellungen für Privat-Pflegende	68
Literatur	73



Einführung	1
Inhalt	4
Schaffung fördernder Rahmenbedingungen	7
• Orientierungen von Beruflich-Pflegenden	7
• Kenntnisse von Beruflich-Pflegenden	10
• Basale Stimulation®	12
• Nähe- und Distanzprobleme	14
• Scham und Ekel bei der Körperpflege	15
• Äußeres Erscheinungsbild von Beruflich-Pflegenden	16
• Ausstattung des Badezimmers	17
• Fördernde Rahmenbedingungen für Privat-Pflegende	18
• Kooperationsprobleme	19
• Pflegedokumentation	20
• Fort- und Weiterbildung von Beruflich-Pflegenden	21
Potenzialerkennung	23
• Potenziale der KlientInnen, sich zu pflegen	23
• Gewohnheiten der KlientInnen bei der Körperpflege	27
• Personelle Hilfen der KlientInnen	29
• Verwendete Hilfsmittel und Utensilien	29
• Sprach- und Ausdrucksvermögen der KlientInnen	30
• Einbeziehung des Umfeldes der KlientInnen in die Potenzialerkennung	30
• Unterstützungspotenziale der Privat-Pflegenden	31
• Einbeziehung der Potenzialerkennung in Pflegedokumentation und Pflegeplanung	33
Prävention/Prophylaxe	35
• Präventive/Prophylaktische Maßnahmen für KlientInnen	35
▷ mit Problemen/Risiken bei der Haarpflege	35
▷ mit Problemen/Risiken bei der Gesichtspflege und beim Schminken	36
▷ mit Problemen/Risiken bei der Augenpflege	36
▷ mit Problemen/Risiken bei der Ohren- und Nasenpflege	36
▷ mit Problemen/Risiken bei der Zahn- und Mundpflege/Lippenpflege	37
▷ mit Problemen/Risiken bei der Rasur und Bartpflege	38
▷ mit Problemen/Risiken bei der Hautpflege	38
▷ mit Problemen/Risiken bei der Hand- und Fingernagelpflege sowie der Fuß- und Fußnagelpflege	39
▷ mit Problemen/Risiken beim Waschen, Baden und Duschen	40
▷ mit Problemen/Risiken bei der Intimpflege	41
▷ Risikobewertung der Funktionstüchtigkeit/Sicherheit und Hygiene von Geräten, Utensilien und Hilfsmitteln	41
• Präventive/Prophylaktische Maßnahmen für Privat-Pflegende (Kenntnisse, Fertigkeiten und psychosozial ausgerichtete Gesprächsangebote)	42



Information/Beratung	45
• Organisation und Ausgestaltung von Informations- und Beratungsangeboten	45
• Inhalte von Informations- und Beratungsangeboten	46
▷ Voraussichtlicher Verlauf des Hilfebedarfs	46
▷ Präventive/Prophylaktische Maßnahmen bei der Körperpflege	46
▷ Auswahl von Pflegemitteln, -utensilien und technischen Hilfen	46
▷ Auswahlkriterien, Qualitätsmerkmale, Einkaufsmöglichkeiten, Finanzierung und fachgerechte Verwendung von Pflegemitteln, Utensilien und technischen Hilfen	47
▷ Andere Personen und Dienstleister	47
▷ Hygiene	48
▷ Auswahl von Übungen	48
• Beratung zur Anpassung des Badezimmers	48
• Informations- und Beratungsangebote für Privat-Pflegende	50
▷ Erleichterungsmöglichkeiten bei der Unterstützung	50
▷ Umgang mit Rollen-, Nähe- und Distanzproblemen	50
▷ Umgang mit Scham und Ekel	51
▷ Umgang mit Ängsten	51
Hilfestellungen	53
• Zum Verhältnis von Anleitung, Unterstützung und Übernahme	53
• Anleitung beim Einsatz technischer Hilfen und selbstpflegefördernder Übungen	54
• Hilfestellungen für KlientInnen und Privat-Pflegende	55
▷ bei der Haarpflege	55
▷ bei der Gesichtspflege und beim Schminken	56
▷ bei der Augenpflege	56
▷ bei der Nasenpflege	57
▷ bei der Ohrenpflege	57
▷ bei der Zahn- und Mundpflege	58
▷ bei der Rasur und Bartpflege	58
▷ bei der Hautpflege	59
▷ bei der Hand- und Fingernagelpflege sowie der Fuß- und Fußnagelpflege	59
▷ beim Waschen, Baden und Duschen	60
▷ bei der Intimpflege	60
• Hilfestellungen für Privat-Pflegende	61
▷ Vorbereitung körperpflegerischer Hilfen	61
▷ Vermeidung „überfürsorglichen“ Verhaltens	61
▷ Hilfen für KlientInnen mit kognitiven Einschränkungen	62
▷ Nachbereitung körperpflegerischer Hilfen	65
Literatur	67



Einführung	1
Inhalt	4
Schaffung fördernder Rahmenbedingungen	7
• Orientierungen von Beruflich-Pflegenden	7
• Kenntnisse von Beruflich-Pflegenden	10
▷ Atemwegserkrankungen	10
▷ Herz-Kreislauf-Erkrankungen	11
▷ Störungen der Regulierung der Körpertemperatur	12
• Ausstattung der Wohnung	15
• Fördernde Rahmenbedingungen für Privat-Pflegende	16
• Kooperationsprobleme	17
• Pflegedokumentation	18
• Fort- und Weiterbildung von Beruflich-Pflegenden	19
Potenzialerkennung	21
• Potenziale der KlientInnen zur Aufrechterhaltung von vitalen Funktionen	21
• Gewohnheiten der KlientInnen bei der Aufrechterhaltung vitaler Funktionen	24
• Personelle Hilfen der KlientInnen	25
• Verwendete Hilfsmittel und Utensilien	25
• Sprach- und Ausdrucksvermögen der KlientInnen	26
• Einbeziehung des Umfeldes der KlientInnen in die Potenzialerkennung	26
• Unterstützungspotenziale der Privat-Pflegenden	27
• Einbeziehung der Potenzialerkennung in Pflegedokumentation und Pflegeplanung	29
Prävention/Prophylaxe	31
• Präventive/Prophylaktische Maßnahmen für KlientInnen	31
▷ mit Problemen/Risiken bezüglich der Atemfunktionen	31
▷ mit Problemen/Risiken bezüglich der Herz-Kreislauf-Funktionen	33
▷ mit Problemen/Risiken hinsichtlich der Entwicklung einer Thrombose	34
▷ mit Problemen/Risiken bei der Regulierung der Körpertemperatur	34
▷ Risikobewertung der Funktionstüchtigkeit/Sicherheit und Hygiene von Geräten, Utensilien und Hilfsmitteln	35
• Präventive/Prophylaktische Maßnahmen für Privat-Pflegende (Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten sowie psychosozial ausgerichtete Gesprächsangebote)	36



Information/Beratung	37
• Organisation und Ausgestaltung von Informations- und Beratungsangeboten	37
• Inhalte von Informations- und Beratungsangeboten (Auswahl von Utensilien und technischen Hilfen, Auswahlkriterien, Einkaufsmöglichkeiten und fachgerechte Verwendung von Utensilien und Hilfsmitteln, Finanzierungsfragen, andere Dienstleister und HelferInnen, Auswahl von Übungen)	38
• Beratung zur Wohnraumanpassung	41
• Informations- und Beratungsangebote für Privat-Pflegende (Umgang mit Rollenproblemen, Umgang mit Ängsten u. a.)	42
Hilfestellungen	45
• Zum Verhältnis von Anleitung, Unterstützung und Übernahme	45
• Anleitung beim Einsatz technischer Hilfen und selbstpflegefördernder Übungen	46
• Hilfestellungen für KlientInnen und Privat-Pflegende	47
▷ Hilfen zur Aufrechterhaltung der Atmungsfunktion	47
▷ Hilfen zur Aufrechterhaltung der Herz-Kreislauf-Funktion	48
▷ Hilfen zur Regulierung der Körpertemperatur	48
• Hilfestellungen für Privat-Pflegende	50
▷ Zur Aufrechterhaltung vitaler Funktionen für KlientInnen mit kognitiven Einschränkungen	51
▷ Zur Vermeidung von Überforderung	53
▷ Zur Nachbereitung von Hilfen	54
Literatur	55



Einführung	1
Inhalt	4
Schaffung fördernder Rahmenbedingungen	7
• Orientierungen von Beruflich-Pflegenden	7
• Kenntnisse von Beruflich-Pflegenden	10
▷ Einschränkungen beim Essen und Trinken	10
▷ Dehydratation	11
▷ Mangelernährung	11
▷ Übelkeit	11
▷ Erbrechen	12
▷ Assessmentinstrumente zur Erfassung des Ernährungszustandes	13
• Ausstattung von Küche und Esszimmer	15
• Künstliche Ernährung	17
• Fördernde Rahmenbedingungen für Privat-Pflegende	17
• Kooperationsprobleme	18
• Pflegedokumentation und Pflegeplanung	19
• Fort- und Weiterbildung von Beruflich-Pflegenden	20
Potenzialerkennung	23
• Potenziale der KlientInnen, zu essen und zu trinken	23
▷ Haushaltshygiene	24
▷ Haushaltsorganisation und Einkauf	25
▷ Nahrungs- und Getränkezubereitung	25
▷ Nahrungs- und Getränkeaufnahme	25
▷ Motivation	25
▷ Bewegungsfähigkeit	26
▷ Standfestigkeit	26
▷ Visuelle und auditive Fähigkeiten/Einschränkungen	26
▷ Kognitive Fähigkeiten/Einschränkungen	27
▷ Einschätzung von Temperaturen	27
▷ Tastvermögen	27
▷ Krankheiten	27
▷ Scham- und Ekelgefühle	27
▷ Ängste	28
▷ Stabilität/Belastbarkeit	28
• Ess- und Trinkgewohnheiten der KlientInnen – Diäten, Allergien, Unverträglichkeiten	28
• Personelle Hilfen der KlientInnen	32
• Verwendete Hilfsmittel und Utensilien	32
• Sprach- und Ausdrucksvermögen der KlientInnen	33
• Einbeziehung des Umfeldes der KlientInnen in die Potenzialerkennung	34
• Unterstützungspotenziale der Privat-Pflegenden	35
• Einbeziehung der Potenzialerkennung in Pflegedokumentation und Pflegeplanung	37



Prävention/Prophylaxe	39
• Präventive/Prophylaktische Maßnahmen für KlientInnen	39
▷ mit Problemen/Risiken bei der Hygiene in Küche und Esszimmer	39
▷ mit Problemen/Risiken bei der Haushaltsorganisation	40
▷ mit Problemen/Risiken beim Einkauf von Nahrungsmitteln und Getränken	40
▷ mit Problemen/Risiken bei der Nahrungs- und Getränkezubereitung	40
▷ mit Problemen/Risiken bei der Nahrungs- und Getränkeaufnahme	40
▷ bei der Gefahr einer Mangelernährung bei KlientInnen, die wenig essen	41
▷ bei der Gefahr einer Mangelernährung aufgrund von Schluckbeschwerden	42
▷ bei der Gefahr eines Flüssigkeitsmangels	42
▷ bei der Gefahr einer Überernährung	42
▷ bei schnellem, hastigem Essen und Trinken	43
▷ Risikobewertung der Funktionstüchtigkeit/Sicherheit und Hygiene von Haushaltsgeräten, -utensilien und Hilfsmitteln	43
• Künstliche Ernährung	44
• Präventive/Prophylaktische Maßnahmen für Privat-Pflegende	45
Information/Beratung	47
• Organisation und Ausgestaltung von Informations- und Beratungsangeboten	47
• Inhalte von Informations- und Beratungsangeboten	48
▷ Verlauf des Hilfebedarfs	48
▷ Anbieter von Lieferservices	48
▷ Selbstversorgungsmöglichkeiten in der Umgebung	49
▷ Bewirtete Treffpunkte und örtliche Gastronomie	49
▷ Ernährungsphysiologische Fragen	49
▷ Sachgerechter Umgang mit Lebensmitteln und deren Lagerung	50
▷ Auswahl von Hilfsmitteln und Utensilien	50
▷ Finanzierung von Hilfsmitteln und personellen Hilfen	50
▷ Künstliche Ernährung	51
• Beratung zur Anpassung von Küche und Esszimmer	51
• Informations- und Beratungsangebote für Privat-Pflegende	53
▷ Erleichterungsmöglichkeiten bei der Unterstützung der KlientInnen	53
▷ Umgang mit Rollen-, Nähe- und Distanzproblemen	53
▷ Umgang mit Scham und Ekel	54
▷ Umgang mit Ängsten	54
Hilfestellungen	55
• Zum Verhältnis von Anleitung, Unterstützung und Übernahme	55
• Anleitung beim Einsatz technischer Hilfen und bei Übungen	56
• Hilfestellungen für KlientInnen und Privat-Pflegende	57
▷ Hilfen bei der Haushaltshygiene	57
▷ Hilfen bei der Haushaltsorganisation	58
▷ Hilfen bei der Nahrungs- und Getränkezubereitung	58
▷ Hilfen bei der Nahrungs- und Getränkeaufnahme	59
• Hilfen durch Essenreichen	61
• KlientInnen, die künstlich ernährt werden	62
• Hilfestellungen für Privat-Pflegende	62
Literatur	69



Einführung	1
Inhalt	4
Schaffung fördernder Rahmenbedingungen	7
• Orientierungen von Beruflich-Pflegenden	7
• Kenntnisse von Beruflich-Pflegenden	10
▷ den Darm betreffende Ausscheidungsprobleme	11
▷ die Urinausscheidung betreffend	11
• Rollenprobleme	14
• Umgang mit Scham und Ekel bei Ausscheidungsvorgängen	15
• Tragen von Schutzkleidung	17
• Ausstattung – WC/Badezimmer	17
• Fördernde Rahmenbedingungen für Privat-Pflegende	18
• Kooperationsprobleme	19
• Pflegedokumentation	20
• Fort- und Weiterbildung von Beruflich-Pflegenden	21
Potenzialerkennung	23
• Potenziale der KlientInnen, auszuscheiden	23
▷ Motivation	25
▷ Bewegungsfähigkeit	25
▷ Visuelle Fähigkeiten/Einschränkungen	25
▷ Auditive Fähigkeiten/Einschränkungen	26
▷ Kognitive Fähigkeiten/Einschränkungen	26
▷ Krankheiten	26
▷ Scham- und Ekelgefühle	26
▷ Ängste und Hemmungen	26
▷ Belastbarkeit	27
• Ausscheidungsgewohnheiten der KlientInnen	27
(Vorgehensweisen, Art und Weise, Häufigkeiten, Dauer, Zeiten, Rahmenbedingungen, verwendete Pflegeutensilien und -mittel, Ausscheidungshilfen, beteiligte Personen, kulturell oder religiös bedingte Vorlieben/Gewohnheiten)	
• Personelle Hilfen der KlientInnen	29
• Verwendete Hilfsmittel und Utensilien	30
• Sprach- und Ausdrucksvermögen der KlientInnen	30
• Einbeziehung des Umfelds der KlientInnen in die Potenzialerkennung	31
• Unterstützungspotenziale der Privat-Pflegenden	32
• Einbeziehung der Potenzialerkennung in Pflegedokumentation und Pflegeplanung	33
Prävention/Prophylaxe	35
• Präventive/Prophylaktische Maßnahmen für die KlientInnen	35
▷ Vermeidung von Ausscheidungsproblemen, die den Darm betreffen	36
Vermeidung einer subjektiven Verstopfung	37
Vermeidung von Durchfall	37
Vermeidung einer Stuhlinkontinenz	37
Vermeidung von Blähungen	37
Vermeidung von Folgeproblemen bei liegendem Stoma	37



▷ Vermeidung von Problemen bei der Urinausscheidung	38
Vermeidung von Problemen/Risiken bei der Harnausscheidung	38
Vermeidung des Risikos einer Harninkontinenz	38
Vermeidung des Risikos einer Harnverhaltung	39
Vermeidung von Risiken bei liegendem Katheter	39
▷ Risikobewertung der Funktionstüchtigkeit/Sicherheit und Hygiene von Geräten, Utensilien und Hilfsmitteln	40
• Präventive/Prophylaktische Maßnahmen für Privat-Pflegende (Kenntnisse, Fertigkeiten, psychosoziale Gesprächsangebote)	40
Information/Beratung	43
• Organisation und Ausgestaltung von Informations- und Beratungsangeboten	43
• Inhalte von Informations- und Beratungsangeboten (technische Hilfen, Hygiene-/Pflegeartikel Auswahlkriterien, Einkaufsmöglichkeiten, fachgerechte Verwendung sowie Finanzierung von technischen Hilfen und Hygiene-/Pflegeartikel, Übungen, Verhalten in Krisensituationen, Laxanzien)	44
• Beratung zur Anpassung des WCs/Badezimmers	47
• Informations- und Beratungsangebote für Privat-Pflegende	48
▷ Mögliche Erleichterungen bei der Unterstützung	49
▷ Umgang mit Rollenproblemen	49
▷ Umgang mit Ekel	49
▷ Umgang mit Ängsten	50
Hilfestellungen	51
• Zum Verhältnis von Anleitung, Unterstützung und Übernahme	51
• Anleitung bei Verwendung technischer Hilfen und selbstpflegefördernder Übungen	52
• Hilfestellungen für KlientInnen und Privat-Pflegende	53
• Hilfestellungen bei Ausscheidungen, die den Darm betreffen	53
▷ Hilfen bei Verstopfung	53
▷ Hilfen bei Durchfall	54
▷ Hilfen bei Stuhlinkontinenz	55
▷ Hilfen bei Blähungen	55
▷ Hilfen bei einem Anus praeter	56
• Hilfestellungen bei der Urinausscheidung	56
▷ Hilfen bei Stressinkontinenz	56
▷ Hilfen bei Reflexinkontinenz	56
▷ Hilfen bei Dranginkontinenz	57
▷ Hilfen bei Überlaufinkontinenz	58
▷ Hilfen bei extraurethraler Inkontinenz	58
▷ Hilfen bei funktioneller Inkontinenz	58
▷ Hilfen bei Harnverhaltung	58
▷ Hilfen bei Katheternutzung	58
• Hilfestellungen für Privat-Pflegende	59
▷ zur Vorbereitung von Hilfen	60
▷ zur Vermeidung „überfürsorglichen“ Verhaltens	60
▷ zur Unterstützung bei Ausscheidungen von KlientInnen mit kognitiven Einschränkungen	60
▷ zur Vermeidung von Überforderungen	63
▷ zur Nachbereitung von Hilfen bei Ausscheidungen	63
Literatur	65



Einführung	1
Inhalt	4
Schaffung fördernder Rahmenbedingungen	7
• Orientierungen und Kenntnisse der Beruflich-Pflegenden	7
• Kenntnisse der Beruflich-Pflegenden	10
• Scham beim An-, Um- und Auskleiden	11
• Kleidung der Beruflich-Pflegenden	12
• Ausstattung der Räumlichkeiten	13
• Fördernde Rahmenbedingungen für Privat-Pflegende	14
• Kooperationsprobleme	15
• Pflegedokumentation	16
• Fort- und Weiterbildung der Beruflich-Pflegenden	17
Potenzialerkennung	19
• Potenziale der KlientInnen, sich zu kleiden	19
• Kleidungsgewohnheiten der KlientInnen/Gewohnheiten bei der Pflege der Kleidung	23
• Personelle Hilfen der KlientInnen	26
• Verwendete Hilfsmittel und Utensilien	26
• Sprach- und Ausdrucksvermögen der KlientInnen	26
• Einbeziehung des Umfeldes der KlientInnen in die Potenzialerkennung	27
• Unterstützungspotenziale der Privat-Pflegenden	28
• Einbeziehung der Potenzialerkennung in Pflegedokumentation und Pflegeplanung	30
Prävention/Prophylaxe	31
• Präventive/Prophylaktische Einzelmaßnahmen für die KlientInnen	31
▷ bei Problemen/Risiken bei der Auswahl der Kleidung	31
▷ bei Problemen/Risiken beim An-, Um- und Ausziehen	31
▷ bei Problemen/Risiken bei der Pflege der Kleidung	32
▷ Risikobewertung der Funktionstüchtigkeit/Sicherheit und Hygiene von Geräten, Utensilien und Hilfsmittel	32
• Präventive/Prophylaktische Maßnahmen für Privat-Pflegende (Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten, psychosozial ausgerichtete Gesprächsangebote)	33



Information/Beratung	35
• Organisation und Ausgestaltung von Informations- und Beratungsangeboten	35
• Inhalte von Informations- und Beratungsangeboten	36
▷ Voraussichtlicher Verlauf des Hilfebedarfs	36
▷ Auswahl der Kleidung	36
▷ Einkaufsmöglichkeiten für Kleidung	37
▷ Auswahl von Pflegemitteln und -verfahren	37
▷ Andere Dienstleister	38
▷ Auswahl von Hilfsmittel	38
• Beratung zur Wohnraumanpassung	39
• Information/Beratung für Privat-Pflegende	41
▷ Umgang mit Rollen-, Nähe- und Distanzproblemen	41
▷ Umgang mit Ängsten	42
Hilfestellungen	43
• Zum Verhältnis von Anleitung, Unterstützung und Übernahme	43
• Anleitung beim Einsatz technischer Hilfen und Übungen	44
• Hilfestellungen für KlientInnen und Privat-Pflegende	44
▷ Hilfen beim An-, Um- und Auskleiden	45
▷ Hilfen bei der Auswahl der Kleidung	46
▷ Hilfen bei der Pflege der Kleidung	46
• Hilfestellungen für Privat-Pflegende	47
▷ bei der Vorbereitung der Hilfen	47
▷ zur Vermeidung „überfürsorglichen“ Verhaltens	47
▷ zur Unterstützung von KlientInnen mit kognitiven Einschränkungen	48
▷ zur Vermeidung der eigenen Überforderung	50
Literatur	53



Einführung	1
Inhalt	4
Schaffung fördernder Rahmenbedingungen	7
• Orientierungen von Beruflich-Pflegenden	7
• Kenntnisse von Beruflich-Pflegenden	10
▷ Schlafphasen	10
▷ Physiologische Vorgänge in den Schlafphasen	10
▷ Mit dem Alter zusammenhängende Veränderungen beim Ruhen und Schlafen	11
▷ Beeinflussungsfaktoren	11
▷ Formen von Schlafstörungen	12
▷ Kriterien zur Beurteilung von Ermüdungs- und Erschöpfungserscheinungen	14
▷ Hinweise auf bestehende oder sich entwickelnde Beeinträchtigungen	14
• Unterstützung der KlientInnen in der Nacht	16
• Ausstattung der Wohn- und Schlafräume	16
• Fördernde Rahmenbedingungen für Privat-Pflegende	17
• Kooperationsprobleme	18
• Pflegedokumentation	19
• Fort- und Weiterbildung von Beruflich-Pflegenden	20
Potenzialerkennung	23
• Potenziale der KlientInnen, zu ruhen, zu schlafen und zu entspannen	23
▷ Grenzen der Selbsteinschätzung des Schlafes	24
▷ Assessmentverfahren zur Beurteilung der Schlafqualität	24
▷ Günstige oder ungünstige Rahmenbedingungen	24
▷ Verwendung geeigneter oder ungeeigneter Hilfsmittel und Utensilien	25
▷ Beeinflussung durch psychisches, kognitives und körperliches Befinden	25
▷ Beeinflussung durch Krankheiten	26
• Gewohnheiten (Rituale) der KlientInnen beim Ruhen, Schlafen und Entspannen	27
▷ Art und Weise, Zeiten, Dauer	27
▷ Fähigkeiten zum Ein- und Durchschlafen	27
▷ Fähigkeiten zum Aufwachen und Aufstehen	28
▷ Ernährung und Getränkeaufnahme am Abend/in der Nacht	28
▷ Gestaltung der Rahmenbedingungen	28
▷ Medikamenteneinnahme	28
• Personelle Hilfen der KlientInnen	29
• Verwendete Hilfsmittel und Utensilien	29
• Sprach- und Ausdrucksvermögen der KlientInnen	30
• Einbeziehung des Umfeldes der KlientInnen in die Potenzialerkennung	30
• Unterstützungspotenziale der Privat-Pflegenden	31
• Einbeziehung der Potenzialerkennung in Pflegedokumentation und Pflegeplanung	33



Prävention/Prophylaxe	35
• Präventive/Prophylaktische Maßnahmen für KlientInnen	35
▷ mit Problemen/Risiken beim Einschlafen	35
▷ mit Problemen/Risiken beim Durchschlafen	35
▷ mit Problemen/Risiken beim Gebrauch von Schlafmitteln	36
▷ mit somatisch bedingten Schlaf- und Entspannungsproblemen	36
▷ mit psychisch bedingten Schlaf- und Entspannungsproblemen	37
▷ mit Problemen/Risiken beim Aufstehen	37
▷ Risikobewertung der Funktionstüchtigkeit/Sicherheit und Hygiene von Geräten, Utensilien und Hilfsmitteln	38
• Präventive/Prophylaktische Maßnahmen für Privat-Pflegende (Kenntnisse, Fertigkeiten und psychosozial ausgerichtete Gesprächsangebote)	38
Information/Beratung	41
• Organisation und Ausgestaltung von Informations- und Beratungsangeboten	41
• Inhalte von Informations- und Beratungsangeboten	42
• Beratung zur Wohnraumanpassung	44
• Informations- und Beratungsangebote für Privat-Pflegende	47
▷ Erleichterungsmöglichkeiten bei der Unterstützung	47
▷ Umgang mit Rollenkonflikten sowie Nähe- und Distanzproblemen	47
▷ Umgang mit Ängsten	47
Hilfestellungen	49
• Zum Verhältnis von Anleitung, Unterstützung und Übernahme	49
• Anleitung beim Einsatz technischer Hilfen und bei Übungen	50
• Hilfestellungen für KlientInnen und Privat-Pflegende	50
▷ Hilfen bei Übungen und Therapien zum Ruhen und Entspannen	51
▷ Hilfen zum Ein- und Durchschlafen	51
▷ Hilfen zur Verbesserung des Schlafes	52
• Hilfestellungen für Privat-Pflegende	52
▷ Vorbereitung von Hilfen	53
▷ Vermeidung „überfürsorglichen“ Verhaltens	53
▷ Unterstützung von KlientInnen mit kognitiven Einschränkungen	53
▷ Vermeidung von Überforderung	56
▷ Nachbereitung von Hilfen	56
Literatur	57



Einführung	1
Inhalt	4
Schaffung fördernder Rahmenbedingungen	7
• Orientierungen von Beruflich-Pflegenden	7
• Kenntnisse von Beruflich-Pflegenden	11
• Ausstattung der Räumlichkeiten	13
• Fördernde Rahmenbedingungen für Privat-Pflegende	14
• Kooperationsprobleme	15
• Pflegedokumentation	16
• Fort- und Weiterbildung von Beruflich-Pflegenden	17
Potenzialerkennung	19
• Potenziale der KlientInnen, sich zu beschäftigen, zu lernen und sich zu entwickeln	19
• Gewohnheiten der KlientInnen	21
• Personelle Hilfen der KlientInnen	21
• Verwendete Hilfsmittel und Utensilien	21
• Sprach- und Ausdrucksvermögen der KlientInnen	22
• Einbeziehung des Umfeldes der KlientInnen in die Potenzialerkennung	22
• Unterstützungspotenziale der Privat-Pflegenden	23
• Einbeziehung der Potenzialerkennung in Pflegedokumentation und Pflegeplanung	24
Prävention/Prophylaxe	27
• Präventive/Prophylaktische Maßnahmen für die KlientInnen	27
• Präventive/Prophylaktische Maßnahmen für Privat-Pflegende	28
Information/Beratung	31
• Organisation und Ausgestaltung von Informations- und Beratungsangebote	31
• Inhalte von Informations- und Beratungsangeboten	32
▷ Verlauf des Hilfebedarfs	32
▷ Sinnvolle oder erforderliche präventive/prophylaktische Maßnahmen	32
▷ Möglichkeiten der Beschäftigung	32
▷ Kriterien zur Auswahl von Geräten, Utensilien, Materialien und Hilfsmitteln	33
▷ Richtige Verwendung von Geräten und Hilfsmitteln	33
▷ Finanzierungsfragen	33
▷ Möglichkeiten, sich gemeinsam mit anderen zu beschäftigen	33
• Beratung zur Anpassung der Räumlichkeiten	34
• Information/Beratung für Privat-Pflegende	35
▷ Erleichterung bei der Unterstützung der KlientInnen	35
▷ Umgang mit Rollen-, Nähe- und Distanzproblemen	36
▷ Umgang mit Ängsten	36



Hilfestellungen	37
• Zum Verhältnis von Anleitung, Unterstützung und Übernahme	37
• Anleitung beim Einsatz technischer Hilfen und Übungen	38
• Hilfestellungen für KlientInnen und Privat-Pflegende	38
▷ Hilfen aufgrund körperlicher Einschränkungen	39
▷ Hilfen aufgrund kognitiver Einschränkungen	39
▷ Hilfen aufgrund psychischer Einschränkungen	39
▷ Hilfen aufgrund biographisch bedingter Einschränkungen	40
▷ Hilfen aufgrund von Kontaktproblemen	40
▷ Hilfen aufgrund finanzieller Probleme	40
▷ Hilfen aufgrund von Ängsten	40
• Hilfestellungen für Privat-Pflegende	41
▷ zur Vorbereitung von Hilfen bei Beschäftigungen	41
▷ zur Vermeidung „überfürsorglichen“ Verhaltens	41
▷ zur Beschäftigung für KlientInnen mit kognitiven Einschränkungen	42
▷ zur Vermeidung von Überforderungen	44
▷ zur Nachbereitung von Hilfen	44
Literatur	47



Einführung	1
Inhalt	6
Schaffung fördernder Rahmenbedingungen	9
• Orientierungen und Kenntnisse der Beruflich-Pflegenden	9
• Kenntnisse der Beruflich-Pflegenden	15
▷ Geschlechtsspezifische Lebenslagen und Lebensstile	15
▷ Hinweise auf bestehende oder sich entwickelnde Schwierigkeiten	15
▷ Körperliche Erkrankungen und Sexualität	16
▷ Medikamente und Sexualität	16
▷ Therapien und Sexualität	17
• Nähe- und Distanzprobleme	18
• Fördernde Rahmenbedingungen für Privat-Pflegende	20
• Kooperationsprobleme	20
• Pflegedokumentation	22
• Fort- und Weiterbildung von Beruflich-Pflegenden	23
Potenzialerkennung	25
• Potenziale der KlientInnen, sich als Frau oder Mann zu fühlen und zu verhalten	25
• Vorlieben/Abneigungen/Gewohnheiten der KlientInnen	26
• Personelle Hilfen der KlientInnen	27
• Hilfsmittel und Utensilien	27
• Sprach- und Ausdrucksvermögen der KlientInnen	27
• Einbeziehung des Umfeldes in die Potenzialerkennung	28
• Unterstützungspotenziale der Privat-Pflegenden	29
• Einbeziehung der Potenzialerkennung in Pflegeplanung und Pflegedokumentation	30
Prävention/Prophylaxe	33
• Präventive/Prophylaktische Maßnahmen für die KlientInnen	33
• Präventive/Prophylaktische Maßnahmen für Privat-Pflegende	34



Information und Beratung	35
• Organisation und Ausgestaltung von Informations- und Beratungsangeboten	35
• Inhalte von Informations- und Beratungsangeboten	36
• Informations- und Beratungsangebote für Privat-Pflegende	36
▷ Umgang mit Rollen-, Nähe- und Distanzproblemen	37
▷ Umgang mit Schamgefühlen	37
▷ Umgang mit Ängsten	37
Hilfestellungen	39
• Zum Verhältnis von Anleitung, Unterstützung und Übernahme	39
• Hilfestellungen für KlientInnen und Privat-Pflegende	39
▷ bei Minderwertigkeitsgefühlen aufgrund des Gefühls, nicht attraktiv zu sein	40
▷ bei Hilfen zur Steigerung der körperlichen Attraktivität	40
▷ bei Minderwertigkeitsgefühlen aufgrund eingeschränkter finanzieller Möglichkeiten	40
▷ bei Distanzproblemen aufgrund von Gewalterfahrungen	41
▷ beim Umgang mit der eigenen Sexualität	41
• Hilfestellungen für Privat-Pflegende	41
▷ zur Unterstützung von KlientInnen mit kognitiven Einschränkungen	42
▷ zur Vermeidung von Überforderung	44
▷ zur Nachbereitung von Hilfen	44
Literatur	47



Einführung	1
Inhalt	6
Schaffung fördernder Rahmenbedingungen	9
• Orientierungen der Beruflich-Pflegenden	9
• Sicherheit und Stabilität des privaten Pflegearrangements	14
▷ Akteure in der häuslichen Pflege	14
▷ Kooperations- und Koordinierungsbedarf	16
▷ Kooperation mit KlientInnen	17
Zur Lebens- und Pflegesituation der KlientInnen	17
– Typische Belastungserlebnisse der KlientInnen	17
– Typische Erfolgserlebnisse von KlientInnen	18
– Typische Entlastungsmöglichkeiten für KlientInnen	19
– Strategien zur Bewältigung von Problemsituationen	20
Allgemeine Kriterien fördernder Rahmenbedingungen für KlientInnen	21
Allgemeine Kriterien einer Potenzialerkennung für KlientInnen	23
Allgemeine Kriterien präventiver/prophylaktischer Angebote für KlientInnen	25
Allgemeine Kriterien für Informations- und Beratungsangebote für KlientInnen	25
Allgemeine Kriterien für Hilfestellungen für KlientInnen	26
▷ Kooperation mit Privat-Pflegenden	28
Zur Lebens- und Pflegesituation Privat-Pflegender	28
– Typische Belastungserlebnisse Privat-Pflegender	29
– Typische Erfolgserlebnisse Privat-Pflegender	30
– Typische Entlastungsmöglichkeiten für Privat-Pflegende	30
– Strategien zur Bewältigung von Problemsituationen	31
Allgemeine Kriterien fördernder Rahmenbedingungen für Privat-Pflegende	33
Allgemeine Kriterien einer Potenzialerkennung für Privat-Pflegende	35
Allgemeine Kriterien präventiver/prophylaktischer Angebote für Privat-Pflegende	36
Allgemeine Kriterien für Informations- und Beratungsangebote für Privat-Pflegende	37
Allgemeine Kriterien für Unterstützungsangebote und Hilfeleistungen speziell für Privat-Pflegende	38
▷ Kooperation mit weiteren Personen des privaten Umfeldes	38
▷ Kooperation mit weiteren an der Pflege beteiligten DienstleisterInnen	39



• Brandschutz	40
• Schutz vor Infektionen	43
• Notruf in Krisensituationen (Notrufsysteme)	44
• „Erste Hilfe“ in Krisensituationen	46
• Schutz vor Einbruch und Diebstahl	47
• Schutz vor gewaltsamen Übergriffen	48
▷ Übergriffe durch Privat-Pflegende, KlientInnen und andere Bezugspersonen	48
▷ Übergriffe durch Beruflich-Pflegende	49
▷ Übergriffe von in den Haushalt kommenden DienstleisterInnen	50
▷ Übergriffe von fremden Personen	50
▷ Hilfestellungen für die Opfer von Übergriffen	51
• Sicherheit der Medikamentenversorgung und -aufbewahrung	51
▷ Sicherheit bei der Beschaffung	51
▷ Sicherheit bei der Bevorratung und Lagerung	52
▷ Sicherheit bei der Medikamentengabe	52
• Finanzielle Sicherheit der KlientInnen	53
• Rechtliche Sicherheit im Rahmen des Pflegevertrages	54
• Sicherheit hinsichtlich der konzeptionellen Rahmenbedingungen des Pflegedienstes	54
• Sicherheit und Qualität der vom Pflegedienst erbrachten Hilfen	55
• Sicherheit der Beruflich-Pflegenden	56
▷ Arbeitsschutz	56
▷ Rechtssicherheit/Haftungsfragen	57
• Pflegedokumentation	58
• Fort- und Weiterbildung von Beruflich-Pflegenden	59
Literatur	61



Einführung	1
Inhalt	5
Schaffung fördernder Rahmenbedingungen	7
• Orientierungen der Beruflich-Pflegenden	7
• Kenntnisse der Beruflich-Pflegenden	11
• Nähe- und Distanzprobleme	13
• Ausstattung der Wohnung	14
• Maßnahmen zur Sicherung und Gestaltung sozialer Beziehungen der KlientInnen	16
• Maßnahmen zur Verbesserung der sozialen Beziehung zwischen KlientInnen, Privat-Pflegenden und Beruflich-Pflegenden	17
• Fördernde Rahmenbedingungen für Privat-Pflegende	18
• Kooperationsprobleme	18
• Pflegedokumentation	19
• Fort- und Weiterbildung der Beruflich-Pflegenden	20
Literatur	23



Weitere Einzelheiten siehe den Fragenkatalog „Kommunizieren können“



Einführung	1
Inhalt	4
Schaffung fördernder Rahmenbedingungen	7
• Orientierungen von Beruflich-Pflegenden	7
• Kenntnisse der Beruflich-Pflegenden	13
▷ Gemeinhin positiv bewertete existentielle Erfahrungen	13
▷ Gemeinhin negativ bewertete existentielle Erfahrungen	13
Angst	13
Hoffnungslosigkeit	14
Einsamkeit	15
Schmerz	16
Körperbildstörungen	17
Machtlosigkeit	18
Trauer	19
Spirituelle/Religiöse/Weltanschauliche Verunsicherung (Sinnfragen)	20
Sterben und Tod	21
▷ Bewältigungsstrategien	22
• Fördernde Rahmenbedingungen für Privat-Pflegende	26
• Kooperationsprobleme	27
• Pflegedokumentation	28
• Fort- und Weiterbildung von Beruflich-Pflegenden	29
Potenzialerkennung	31
• Potenziale der KlientInnen im Umgang mit existentiellen Erfahrungen	31
• Hinweise auf existentielle Erfahrungen der KlientInnen	34
▷ Hinweise auf Ängste	34
▷ Hinweise auf Hoffnungslosigkeit	34
▷ Hinweise auf Einsamkeit/Vereinsamung	35
▷ Hinweise auf Schmerzen	35
▷ Hinweise auf Körperbildstörungen	36
▷ Hinweise auf Machtlosigkeit und Abhängigkeit	36
▷ Hinweise auf Trauer und Traurigkeit	37
▷ Hinweise auf spirituelle/religiöse/weltanschauliche Verunsicherung (Sinnfragen)	37
▷ Hinweise auf Suizidgefährdung	38
▷ Hinweise auf einen einsetzenden Sterbeprozess	38
• Personelle Hilfen der KlientInnen	39
• Sprach- und Ausdrucksvermögen der KlientInnen	39
• Einbeziehung des Umfeldes der KlientInnen in die Potenzialerkennung	40
• Unterstützungspotenziale der Privat-Pflegenden	41
• Einbeziehung in Pflegeplanung und Pflegedokumentation	42
Prävention/Prophylaxe	45
• Präventive/Prophylaktische Einzelmaßnahmen für die KlientInnen	45
• Suizidgefährdung	46
• Sterben und Tod	47
• Präventive/Prophylaktische Maßnahmen für Privat-Pflegende	48



Information/Beratung	49
• Organisation und Ausgestaltung der Informations- und Beratungsangebote	49
• Inhalte von Informations- und Beratungsangeboten	50
▷ Formen, Phasen und Bewältigungsstrategien	50
▷ Personen und Dienstleister	50
▷ Zeitschriften und Bücher, Tonträger, Videos, DVD's	51
▷ Kulturelle Veranstaltungen	51
▷ Selbsthilfe-/Gesprächsgruppen	51
• Information/Beratung für Privat-Pflegende	51
▷ Erleichterungen bei der Unterstützung der KlientInnen	51
▷ Umgang mit Rollen-, Nähe- und Distanzproblemen	52
▷ Umgang mit Ängsten	52
▷ Unterstützung von KlientInnen im Sterbeprozess	52
Hilfestellungen	55
• Zum Verhältnis von Anleitung, Unterstützung und Übernahme	55
• Anleitung bei speziellen therapeutischen Maßnahmen	56
• Hilfestellungen bei der Auseinandersetzung mit existentiellen Erfahrungen	56
▷ Anzeichen, dass KlientInnen sich mit existentiellen Erfahrungen auseinander setzen	56
▷ Möglichkeiten der Ansprache der KlientInnen	57
▷ Hilfen für KlientInnen, die allein sein wollen	58
▷ Hilfen für KlientInnen, die sich (ängstlich) zurückziehen	59
▷ Hilfen für KlientInnen mit einem verstärkten Bedürfnis nach Zuwendung	59
▷ Hilfen für KlientInnen, bei denen aggressive und unfreundliche Verhaltensweisen zunehmen	59
▷ Hilfen für KlientInnen, die ein erhöhtes Bedürfnis nach Kommunikation haben	59
▷ Hilfen für KlientInnen, die unter Angstzuständen leiden	60
▷ Hilfen für KlientInnen, die in einem Zustand der Hoffnungslosigkeit leben	60
▷ Hilfen für KlientInnen, die unter Einsamkeit leiden	60
▷ Hilfen für KlientInnen, die unter starken Schmerzen leiden	61
▷ Hilfen für KlientInnen, die unter Körperbildstörungen leiden	61
▷ Hilfen für KlientInnen, die unter Gefühlen von Machtlosigkeit leiden	61
▷ Hilfen für KlientInnen, die Probleme im Umgang mit Trauer haben	62
▷ Hilfen für KlientInnen, die spirituell, religiös oder weltanschaulich sehr verunsichert sind	62
• Hilfestellungen im Sterbeprozess	63
▷ Hilfen beim Umgang mit körperlichen Begleiterscheinungen	63
▷ Hilfen beim Umgang mit situativen Begleiterscheinungen	63
▷ Hilfen beim Umgang mit psychischen Begleiterscheinungen	63
• Hilfestellungen für Privat-Pflegende	64
▷ Zur Vorbereitung der Hilfen	64
▷ Zur Vermeidung „überfürsorglichen“ Verhaltens	64
▷ Zum Umgang mit KlientInnen mit kognitiven Einschränkungen	65
▷ Zur Vermeidung von Überforderungen	67
▷ Zur Unterstützung der KlientInnen im Sterbeprozess	67
Literatur	71

Qualitätshandbücher des Kuratoriums Deutsche Altershilfe



Besselmann, Klaus; Fillibeck, Heiko; Sowinski, Christine:
Qualitätshandbuch – Häusliche Pflege in Balance
Wege zu einer familienorientierten Pflege. Ein Handbuch
für beruflich Pflegenden, pflegende Angehörige und Menschen
mit Hilfe- und Pflegebedarf. Ringbuch im Schuber
Kuratorium Deutsche Altershilfe, Köln 2003
ISBN 3-935299-37-0



Maciejewski, Britta; Sowinski, Christine; Besselmann, Klaus;
Rückert, Willi:
Qualitätshandbuch – Leben mit Demenz
Zugänge finden und erhalten in der Pflege, Förderung
und Begleitung von Menschen mit Demenz und psychischen
Veränderungen. Ringbuch im Schuber
Kuratorium Deutsche Altershilfe, Köln 2001
ISBN 3-935299-19-2



Besselmann, Klaus; Sowinski, Christine; Rückert, Willi:
Qualitätshandbuch – Wohnen im Heim
Wege zu einem selbstbestimmten und selbständigen Leben.
Ein Handbuch zur internen Qualitätsentwicklung in den
AEDL-Bereichen. Ringbuch im Schuber
Kuratorium Deutsche Altershilfe, Köln 1998
ISBN 3-932882-63-6

Bezug:

Kuratorium Deutsche Altershilfe, Versand
An der Pauluskirche 3, 50677 Köln
Tel.: 02 21/93 18 47-31, Fax: 02 21/93 18 47-6
E-Mail: versand@kda.de
Bestellung über das Internet <http://www.kda.de/shopping/>
oder über den Buchhandel